

sich ihm als Busennadel zu erkennen. »Sie sind wohl ein Diamant?« — »Ja, ich bin etwas dergleichen!« Und so hielten sie sich denn gegenseitig für sehr kostbare Gegenstände und unterhielten sich dann über den jetzigen Hochmut der Welt. 60

»Ich habe meine Wohnung in der Schachtel einer Jungfrau gehabt, die Köchin war,« begann die Stopfnadel ihre Erzählung. »Sie hatte an jeder Hand fünf Finger; aber so etwas Eingebildetes wie diese fünf Finger habe ich nicht wieder kennen gelernt; gleichwohl waren sie nur dazu da, mich zu halten, mich 65 aus der Schachtel zu nehmen und in die Schachtel zu legen.«

»Zeichneten sie sich denn durch Glanz aus?« fragte der Glasscherben.

»Durch Glanz?« rief die Stopfnadel aus, »nein, durch eitel Hochmut! Es waren fünf Brüder, alle geborene »Finger«; in auf-70 rechter Haltung hielten sie sich stolz nebeneinander, obwohl ihre Länge sehr verschieden war. Der äußerste von ihnen, der Däumerling, war kurz und dick; er stand nicht mit in Reih und Glied, sondern vor demselben; dann hatte er nur ein Gelenk im Rücken, er konnte sich nur in einer Richtung verbeugen, aber 75 er behauptete, daß der Mensch, welchem er abgehauen worden, vom Kriegsdienste befreit bliebe. Der Topflecker fuhr in Süßes und Saures, zeigte nach Sonne und Mond und drückte auf die Feder, wenn sie schrieben; der Langemann überragte die andern um Haupteslänge; der Ringhalter ging mit goldenem Streifen 80 um den Leib einher und der kleine Peter Spielmann tat gar nichts und war darauf noch stolz. Prahlerei war es und Prahlerei blieb es; und darum warf ich mich in die Gosse.«

»Und nun sitzen wir beisammen und glänzen!« sagte der Glasscherben. Plötzlich strömte mehr Wasser in den Rinn-85 stein, welches nun über den Rand trat und den Glasscherben mit sich riß.

»Sieh, nun wurde der befördert!« sagte die Stopfnadel. »Ich bleibe hier sitzen, ich bin zu fein, aber das ist mein Stolz und der ist achtungswert!« So saß sie in aufrechter Haltung da 90 und machte sich viele Gedanken.

»Ich möchte fast annehmen, daß ich von einem Sonnenstrahl geboren bin, so fein bin ich. Mich dünkt sogar, daß mich die Sonne fortwährend unter dem Wasser sucht. Ach, ich bin so fein, daß mich die eigene Mutter nicht finden kann! Hätte 95 ich mein altes Auge noch, welches abbrach, ich glaube, ich könnte Tränen vergießen — nein, ich würde es doch nicht tun, weinen ist nicht fein.«